Mittwoch, 13. Februar 1924 | Abend-Ausgabe | Einzel-Nr. 10 Goldpfg. = 100 Mild. M.

Berliner Tageblatt

Nr. 75 | und Handels-Zeitung | 53. Jahrgang

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. | Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Blutiges Ende der Pfälzer Separatisten.

Die Sonderbündler in Pirmasens von der Bevölkerung erschlagen.

Der Kampf um das Regierungsgebäude

Der Sturm auf die Sonderbündlerfestung. — Schwere Verluste der Angreifer. — Das Regierungsgebäude in Brand gesetzt.

Pirmasens, 13. Februar. (W. T. B.)

Gestern von vormittags 11 Uhr an sammelte sich vor dem Regierungsgebäude eine ungeheure Menschenmenge an. Die Separatisten wurden wiederholt aufgefordert, das Gebäude zu verlassen oder in Unterhandlungen mit einer Abordnung der Bürger zu treten. Diese Einigungsversuche wurden seitens der Separatisten zurückgewiesen. Gegen Abend setzte seitens des organisierten Selbstschutzes der Sturm auf das Regierungsgebäude ein, in dem sich schätzungsweise 40 Separatisten unter Führung des „Regierungskommissars" Schwab befanden. Die Separatisten schossen nunmehr blindlings auf die Menge. Trotz der schweren Verluste der Angreifer wurde der Sturm fortgesetzt. Da an das Regierungsgebäude aber infolge der Verbarrikadierung nicht heranzukommen war, wurde die Feuerwehr in Tätigkeit gesetzt. Als sie jedoch ebenfalls nichts ausrichtete, wurde das Gebäude mittels Benzin in Brand gesteckt. Als der untere Teil in Flammen stand, stellten die Separatisten das Feuer ein und baten um Gnade. Inzwischen waren einige Männer mittels einer Leiter in das Gebäude eingedrungen, und es entstand ein Kampf Mann gegen Mann. Die das Gebäude verlassenden Separatisten wurden von der maßlos erregten Menge erschlagen. Unter ihnen befindet sich auch der „Regierungskommissar" Schwab, der sich durch besonders brutales Vorgehen ausgezeichnet hatte, ferner der „Adjutant" des Schwab, sowie andere bekannte Separatisten. Das Gebäude brennt noch. Wie verlautet, sind auf seiten der Bevölkerung drei Tote, nämlich, soweit bisher festgestellt werden konnte, der praktische Arzt Dr. Anstaett, welcher mit dem Verbinden von Verwundeten beschäftigt war, ein junger Mann namens Porcilius, eine Frau Stumpf, und 20 Schwerverletzte zu verzeichnen. Die Besatzungstruppen verhielten sich während der Kämpfe vollkommen neutral.

Nach den bisher vorliegenden Feststellungen sind bei dem Sturm der Bevölkerung auf das Rathaus im ganzen 17 Personen getötet worden, darunter 14 Separatisten.

Kaiserslautern, 13. Februar. (W. T. B.)

Seit heute morgen 8 Uhr wird gekämpft um das Bezirksamt, das Hauptquartier der Separatisten. Marokkanische Truppen greifen ein, um die Menge von dem Gebäude, das zugleich der Sitz der französischen Bezirksdelegierten ist, wegzutreiben. Bis jetzt sind ein Einwohner und ein Separatist schwer und mehrere Personen leicht verletzt.

Bisher 36 Tote gezählt.

Pirmasens, 13. Februar. (T. U.)

Nach den neuesten Meldungen über die gestrigen Vorgänge in Pirmasens sind **bisher 28 Tote bei den Separatisten und 8 Tote bei der Pirmasenser Bevölkerung zu verzeichnen. Das Bezirksamtsgebäude ist total ausgebrannt. Es stehen nur noch die Umfassungsmauern.** Auf Lastautos sind heute früh zur Verstärkung der französischen Garnison Marokkaner eingetroffen. Ueber Pirmasens ist die Nachtsperre von 7 Uhr abends bis früh 6 Uhr verhängt. Die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen ist aus Anlaß der gestrigen Pirmasenser Vorgänge seit heute vormittag gesperrt.

Pirmasens, 13. Februar (T. U.).

Ueber den Kampf der Pirmasenser Einwohner gegen die separatistischen Unterdrücker erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Separatisten hatten sich mit Schußwaffen, Handgranaten und Munition reichlich versehen, im Bezirksamtsgebäude wie in einer Festung verschanzt und die Zugänge verbarrikadiert. Die Einwohnerschaft, geführt von der Bürgerwehr, die von der Feuerwehr unterstützt wurde, mit Waffen aller Art, Aexten, Knüppeln usw. stürmte auf das Bezirksamt ein. Bei der hartnäckigen Verteidigung der Separatisten kostete es blutige Opfer auf seiten der Bürger. Da man die Türen nicht aufbrechen konnte, versuchte die Feuerwehr mit Leitern in die Fenster einzudringen. **Schließlich wurde das ganze Gebäude in Brand gesteckt und ausgeräuchert,** wobei etwa 20 eingeschlossene Separatisten ums Leben kamen. Der berüchtigte separatistische Regierungskommissar Schwab, einer der Hauptführer, gegen den sich die Wut des Volkes richtete, wurde, als er den verzweifelten Bürgern in die Hände fiel, **blutig geschlagen** und fand schließlich den **Tod in den Flammen.** Nachdem so dem Terror der Separatisten ein jähes Ende bereitet worden war, veranstalteten die Bürger in den Straßen der Stadt eine **Razzia auf versteckte Separatisten,** denen es nicht anders erging, wie ihren Genossen im Bezirksamt.

Speyer, 12. Februar.

Die Tage der separatistischen Regierung sind infolge der veränderten Haltung der französischen Besatzungsbehörden gegenüber den Separatisten gezählt. Die Ludwigshafener Polizei wird, der „Kölnischen Volkszeitung" zufolge, morgen die ihr von den Franzosen bei dem Separatisteneinmarsch abgenommenen Waffen wiedererhalten und dann den Sicherheitsdienst in vollem Umfange wieder aufnehmen können. In Landau ist der kurz vor dem Separatisteneinmarsch von den Franzosen ergangene Befehl, daß die städtische Polizei unter den Oberbefehl der Franzosen gestellt wird und nur den Weisungen der französischen Besatzungsbehörden zu gehorchen hat, zurückgenommen worden. In Oggersheim sind die Separatisten bereits ganz verschwunden. Der separatistische Bürgermeister Springmann von Pirmasens und der Separatistenführer Caubatz in Pirmasens sind von ihren Stellen zurückgetreten. **Auch in anderen pfälzischen Städten verlassen die Sonderbündler ihre Posten und versuchen, sich in Sicherheit zu bringen.**

Coolidge in New-York.

(Funktelegramm unseres Korrespondenten.)

New-York, 13. Februar.

Präsident Coolidge ist heute zur Teilnahme an einem Festmahle anläßlich der Feier von Lincolns Geburtstag hier eingetroffen. Es ist das erstemal, daß er Washington verlassen hat, seit er Präsident geworden ist. Er wird heute abend auf dem Lincoln-Diner eine Rede halten, in der er die Grundzüge der republikanischen Politik bei der kommenden Präsidentschaftskampagne auseinandersetzen wird. Die Rede wird auf drahtlosem Wege im ganzen Lande mitangehört werden.

London, 13. Februar. (W. T. B.)

Nach einer Meldung der „Daily Mail" hat Präsident Coolidge in seiner Rede auf einem Essen der republikanischen Partei in New-York, in der er mit Befriedigung auf die Fundierung der Schuld Englands an Amerika hinwies, sich auch hoffnungsvoll über die Untersuchungen, die von General Dawes in Deutschland unternommen worden seien, geäußert und erklärt, daß die kommende Regelung finanzielle Transaktionen in der Gestalt von Anleihen erfordern werde, deren Erfolg von amerikanischer Beteiligung abhängen würde. Coolidge habe anschließend die Notwendigkeit der Ermutigung der Ausfuhr amerikanischen Kapitals, das nicht für innerameriksnische Zwecke gebraucht werde, betont.

Der „Soldatenbonus" in Amerika.

(Funktelegramm unseres Korrespondenten.)

New-York, 13. Februar.

Die Beratung der Vorlage über die große Vergütung an die Kriegsteilnehmer hat eine unerwartete Wendung genommen. Die Vorlage ist vom Ausschuß des Repräsentantenhauses auf ein „Seitengeleis" geschoben worden. Das heißt, sie bleibt zurückgestellt, bis die Budgetberatung durchgeführt und die Frage beantwortet ist, woher die Mittel zur Bestreitung der Vergütung genommen werden sollen.

Progressistische Präsidentschaftskandidatur?

(Funktelegramm unseres Korrespondenten.)

New-York, 12. Februar.

Es scheint jetzt festzustehen, daß es bei den Präsidentschaftswahlen in diesem November wiederum wie vor zwölf Jahren zu einem Kampfe zwischen drei Parteien kommen wird. In Saint Louis hat gestern die Nationalkonferenz für fortschrittliche politische Aktion stattgefunden, bei der beschlossen worden ist, am 4. Juli dieses Jahres in Cleveland (Ohio) einen Nationalkonvent abzuhalten, bei dem der Präsidentschaftskandidat der Progressisten aufgestellt werden soll.

Einbruch in das französische Konsulat in Pittsburg.

(Funktelegramm unseres Korrespondenten.)

New-York, 13. Februar.

Aus Pittsburg wird gemeldet, daß das dortige französische Konsulat von Räubern heimgesucht worden ist, die nicht allein viele Wertsachen und Staatspapiere im Werte von Tausenden von Dollars, sondern auch Konsulatsakten geraubt haben. Es ist der Polizei bisher nicht gelungen, die Spur der Diebe zu entdecken.

Eisenbahnunglück in Britisch-Kolumbien.

(Funktelegramm unseres Korrespondenten.)

New-York, 13. Februar.

Aus Vancouver in Britisch-Kolumbien wird gemeldet, daß sich auf der kanadischen Pacificbahn ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Ein Zug stürzte von der Chilliwackbrücke in den hochgehenden Fluß und ging zum großen Teile in Trümmer. 23 Personen, darunter zahlreiche Zugbeamte, wurden schwer verletzt.

MacDonalds Debut.

Von

Josef Schwab.

Eine Pause von drei Wochen nach seinem Amtsantritt hatte sich der neue englische Premierminister ausgebeten, nicht allein um sein Kabinett zusammenzustellen, was ihm in bemerkenswert schneller und glänzender Weise gelungen ist, sondern auch um sich einzuarbeiten, ehe er vor dem Parlamente sein Programm im einzelnen entwickelt. Gestern hat er seine Antrittsrede gehalten, und er hat gezeigt, daß er kein Mann der leeren Versprechungen und der ideologischen Vertröstungen sein will. Er hat sich eingearbeitet. Er hat in der kurzen Frist von drei Wochen ganz und gar nicht in bezug auf das, was MacDonald über die von ihm bereits erzielten Resultate sagt, die Erledigung der russischen Frage, das französische Nachgeben in der Pfalzangelegenheit und den Streit um die Kölner Eisenbahn. Man kann nur darum verstehen, daß diese wahrlich nicht gleichgültigen Erfolge beinahe als Bagatelle behandelt werden, weil eben MacDonald noch so viel Größeres sich vorgesetzt hat und der allgemeine Wunsch besteht, daß der Erfolg auch bei diesem größeren Werke ihm treubleiben möchte. Es wäre ein großer Irrtum, die sanften Töne, die in den gestrigen Debatten die Oppositionsführer Baldwin und Lord Curzon angeschlagen haben, für unaufrichtig zu halten. Lord Curzon hatte, was begreiflich ist, an dem bisherigen Werke MacDonalds nur die Anerkennung Rußlands zu tadeln und im übrigen warnte er ihn nur vor Illusionen und vor der Ueberschätzung der Schwierigkeiten, die von der französischen Seite kommen könnten.

MacDonald aber, der gestern einen sehr geschäftsmäßigen, vom Apostelton seiner Albert-Hall-Rede merklich abweichenden Vortrag gehalten hat, ist durchaus kein Illusionist. Er hat zwar, als er von dem bevorstehenden Abschluß der Pfalzregelung sprach, der „herzlichen Mitwirkung" Poincarés anerkennend gedacht, aber dann, als er die Notwendigkeit einer befriedigenden Vereinbarung über Ruhrgebiet und Reparationen betonte, den Satz ausgesprochen: „Weder Poincaré noch er hätten irgendwelche Illusionen bezüglich der Aufgabe der Versöhnung und Entspannung." Wenn er gleichwohl die Hoffnung aussprach, daß noch vor Ablauf dieses Jahres die Bedingungen einer europäischen Regelung gefunden werden könnten, so hat er dies doch nicht ohne die Einschränkung getan, daß „die Aufgabe in dem Geiste verfolgt werde, in dem sie beschlossen worden sei." Das, was MacDonald von seinem Vorgänger unterscheidet, ist ganz einfach, daß er sich die Kraft zutraut, dem Geiste, der seinen Verständigungsplan beherrscht, den Sieg über alle Hindernisse zu verschaffen. Ob diese Hoffnung ihn trügt oder nicht, wer vermag das heute zu sagen. Trotz der Parole von der „herzlichen Mitwirkung Poincarés" ist es klar: es hebt ein großes europäisches Spiel an, in dem es in der Hauptsache nur zwei Spieler gibt, den englischen und den französischen Premierminister, und es ist für alle Welt erkennbar, daß sich in dieser Situation der englische auf dem aufsteigenden und der französische auf dem absteigenden Ast befindet. Man braucht nur die stille friedliche selbstbewußte Stimmung, die sich durch die gestrige Sitzung in beiden Häusern von Westminster gezogen hat, mit der fast hysterisch erregten, übermäßig elektrisch geladenen Atmosphäre der Palais Bourbon und Luxembourg zu vergleichen, um zu erkennen, wo die Wurzeln der Kraft liegen, auf die die heutige englische Politik sich stützt.

Nichtsdestoweniger, der Mut, mit dem MacDonald an die Ueberwindung der vor ihm liegenden Schwierigkeiten geht, hat für den, der seine Vorgänger an der Arbeit gesehen hat, etwas fast Erstaunliches. „Die Reparationskommission bildet das stärkste Hindernis für eine allgemeine Regelung." Weg mit der Reparationskommission! Sobald der Bericht der Sachverständigenausschüsse vorliege, sei die Zeit gekommen für eine völlig neue Prüfung aller Probleme und ihre Lösung durch Vereinbarung. Ruhrfrage, Reparationsfrage, allgemeine Rüstungsverminderung, Erweiterung des Völkerbundes durch Eintritt Deutschlands und Rußlands, Heranziehung Amerikas zur Lösung der schwebenden Fragen — welch ein gewaltiges Programm! Es ist wirklich eine zweite „Nep", eine neue europäische Politik, die auf dem Programm der neuen Regierung der größten europäischen Großmacht steht. Ihre Stärke liegt dabei darin, daß sie hinter sich die ganze öffentliche Meinung des Landes hat und in einem gewissen, nicht zu eng begrenzten Maße die öffentliche Meinung der ganzen Welt. Diesen Umstand erkannt und den Entschluß gefaßt zu haben, ihn sich zunutze zu machen, ist MacDonalds größtes Verdienst, und im Hinblick darauf und auf das, was in den übrigen Ländern an leitenden Köpfen und an Gedanken in diesen Köpfen vorhanden ist, geht man vielleicht nicht zu weit, wenn man nach